

Artikel publiziert am: 11.11.2013 - 19.27 Uhr

Artikel gedruckt am: 12.11.2013 - 09.07 Uhr

Quelle: <http://www.merkur-online.de/lokales/muenchen/stadt-muenchen/muenchen-gibt-eine-gewisse-saturiertheit-3215222.html>

„In München gibt es eine gewisse Saturiertheit“

München - Oberbürgermeister Christian Ude im Interview über Ursachen und Folgen der Winterspiel-Pleite beim Bürgerentscheid.



Nachdenklich: Christian Ude hat klargestellt, dass es in München auf sehr, sehr lange Zeit keine Olympischen Spiele mehr geben wird. Foto: DPA

Es war die letzte große Schlacht in eigener Sache: Für Christian Ude ist der Bürgerentscheid zu Olympia 2022 eine Herzensangelegenheit gewesen. Umso bitterer für den Oberbürgermeister, dass seine Münchner am Sonntag überraschend deutlich gegen die Winterspiele votierten. Im Interview mit unserer Zeitung spricht er über die Ursachen der Niederlage, Verlierer, die in Büsche flüchten - und über die Frage, was nun aus dem geplanten Olympischen Dorf und der Stammstrecke wird.

-Herr Ude, drei Niederlagen für Sie bei Bürgerentscheiden in Folge. War das Bürgervotum vom Sonntag für Sie persönlich die bitterste?

Jetzt werden die positiven wie die Arena oder der Transrapid unter den Tisch fallen gelassen. Ich kann nur sagen: Wenn man in zwei Jahrzehnten drei Niederlagen zu verzeichnen hat, ist das doch toll. Aber natürlich: Die Olympia-Entscheidung ist bitter, weil ich viel Herzblut investiert habe. Ich begreife nur nicht, warum ich plötzlich alleine verantwortlich sein soll. Die Staatsregierung, die anderen Parteien und der gesamte deutsche Sport sind doch auch für Olympia eingetreten. Bei Niederlagen flüchten alle in die Büsche, bei Siegen will jeder der Vater gewesen sein.

-Sie sind immer von einer schweigenden Mehrheit pro Olympia ausgegangen. War das eine Fehleinschätzung?

Nein. Nachweislich gibt es die schweigende Mehrheit kontinuierlich seit über einem Jahrzehnt, das wissen wir aus Umfragen. Ich habe aber immer darauf hingewiesen, dass es einen Unterschied zwischen Umfragen und einem Bürgerentscheid gibt, bei dem es eben nur auf die ankommt, die auch hingehen.

-Sie haben noch letzte Woche Argumente der Gegner als „Unfug“ bezeichnet. Haben Sie sie nicht ernst genug genommen?

Im Gegenteil. Ich habe die Argumente und ihre Wirkung sehr ernst genommen. Eben deshalb habe ich ihnen widersprochen, wo sie mir unangemessen erschienen. Das IOC für die chinesische Politik oder die russischen Verhältnisse verantwortlich zu machen, halte ich für unangemessen. Die Kritik an den Anordnungen des IOC und der Risiko-Verteilung halte ich hingegen für gewichtig. Sie haben wohl letztlich auch den Ausschlag gegeben.

-Haben Sie im Vorfeld des Entscheids ausreichend deutlich gemacht, dass sie das IOC kritisch sehen?

Natürlich. Die Gegner haben ja auch darauf hingewiesen, dass ich vom Host-City-Vertrag (Vertrag zwischen IOC und Austragungsort, Anm.) als einer Zumutung gesprochen habe.

-Sind die Menschen in der Stadt überhaupt noch für Großprojekte zu gewinnen? Oder sind die Münchner zu satt geworden?

Eine gewisse Saturiertheit gibt es sicherlich. Das ist aber für die Ergebnisse in Garmisch-Partenkirchen und Traunstein überhaupt keine Erklärung. Dort ist eher mit großen wirtschaftlichen Problemen für die Zukunft zu rechnen. Für Traunstein habe ich überhaupt keine Erklärung. Dort wurden doch vor vier Jahren stapelweise Protesbriefe geschrieben, weil man nicht beteiligt war.

-In Garmisch war man schon damals am Konzept beteiligt . . .

. . . und dort war der Bescheid das letzte Mal positiv. Und diesmal, bei einer unbestreitbar schonenderen Konzeption, negativ. Da haben keine Orte im Werdenfelser Land eine Rolle gespielt, sondern Sotschi und Katar.

-Wie teuer war die Planung für Olympia 2022 schon bis zum Bürgerentscheid?

Die Kosten sind auf jeden Fall sehr überschaubar. An der Werbekampagne waren wir ja gar nicht beteiligt, Sponsorengelder wurden einbezogen.

-Es sollte ein Olympisches Dorf mit 1300 Wohnungen entstehen. Wird auch ohne Olympia gebaut?

Das wird sehr schwierig sein. Der Bundesverteidigungsminister hätte die Fläche zur Unterstützung der Spiele zur Verfügung gestellt. Ich rechne jetzt mit einem mehrjährigen Stillstand.

-Was ist mit der Sanierung des Olympiaparks und der S-Bahn-Stammstrecke? Drohen auch bei diesen Projekten Verzögerungen?

Die Sanierung des Olympiaparks steht trotzdem an, wir bekommen nun eben keine Unterstützung vom Bund. Die Stammstrecke muss ebenfalls unabhängig von Olympia kommen. Der Zeitdruck hätte aber natürlich eine große Rolle gespielt. Das weiß München eigentlich seit Olympia 1972.

Interview: Felix Müller

Artikel lizenziert durch © merkur-online

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.merkur-online.de>